

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15920
Freitag, 09. Oktober 2020

EU: Sojaimporteure sollen für die Rodung des Regenwaldes haften	1
BRD: Anhaltend schlechte Stimmung in der Landwirtschaft	2
EU-Schweinemarkt: Krisenherd Deutschland verunsichert die Branche europaweit	3
Bäuerinnen-Aktionstage: Ernährungsbildung in den Schulen aus erster Hand	4
Rukwied begrüßt Nobelpreis für Biochemikerinnen Charpentier und Doudna	5
OÖ: Blühstreifenaktion 2020 brachte erfreuliches Ergebnis	6
Ukraine: Exportquote 2020/21 für Weizen zur Hälfte ausgeschöpft	7
DAC-Herkunftsschutz für Süßwein "Ruster Ausbruch" verankert	8
Tirol: Konkreter Wolfsverdacht nach Schafsriss in Navis	8
Weltweitag: LK Burgenland fordert Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte	9
Steirisches Kürbiskernöl-Championat: Corona-bedingt nur in kleinem Rahmen	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU: Sojaimporteurere sollen für die Rodung des Regenwaldes haften

Freiwillige Zertifizierung brachte nicht gewünschten Erfolg

Brüssel, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Das Europaparlament erhöht den Druck auf die Importeure von Soja aus Südamerika und verabschiedete eine Erklärung zum Schutz des Regenwaldes. Nach Meinung der EU-Abgeordneten führt der weltweite Handel mit Soja, Rindfleisch und Palmöl zu einer Abholzung von Urwäldern. Ein Klimaschutz ist nach Ansicht des Europaparlaments deshalb nicht möglich, ohne die Agrarimporte der EU von der Rodung der Wälder abzukoppeln. Eine freiwillige Zertifizierung habe bisher nur wenig gebracht, halten die EU-Abgeordneten in ihrer Erklärung fest. Obwohl zahlreiche Firmen abholzungsfreie Ware in ihr Angebot aufgenommen hätten, werde der Verlust an Regenwald nicht gestoppt. Das Europäische Parlament misstraut den freiwilligen Initiativen und möchte stattdessen die Sojahändler in die Haftung nehmen. Kann ein Händler die sichere Herkunft nicht belegen, drohen ihm Strafen. So fordert es zumindest der Umweltausschuss des Europaparlaments, der vergangene Woche mit großer Mehrheit einen Bericht zum Stopp der Regenwaldabholzung verabschiedete. * * * *

Die Erklärung des Europäischen Parlaments hat allerdings keine gesetzgeberische Wirkung. Aber neue Vorschriften der EU sind bereits in Sicht. Für den Sommer 2021 kündigt die EU-Kommission einen Vorschlag für eine EU-Regenwaldverordnung an. Darin spielen die Rückverfolgbarkeit und das Monitoring von Agrarimporten aus Risikogebieten ebenfalls eine Rolle. Inwieweit Händler in die Pflicht genommen werden und welche Risiken sie mit ihren Importen auf sich nehmen sollen, steht noch nicht fest.

Fefac verteidigt Importe aus Amazonien

Dabei gehen die Meinungen auseinander, wie sehr die Sojaimporte aus Brasilien dem Regenwald zusetzen. Soja trägt nach Auffassung des Europäischen Verbandes der Mischfutterhersteller (Fefac) viel weniger zum Abholzen des Regenwaldes bei, als in der öffentlichen Debatte behauptet. Vor allem für das Amazonasgebiet und damit eines der zentralen Regenwaldregionen nimmt Fefac in seiner jetzt vorgestellten "Charta 2030" Soja aus der Schusslinie. Für Amazonien wurde schon im Jahr 2006 ein Moratorium zum Schutz des Waldes zwischen Händlern, nationalen Verbänden und der regionalen Regierung vereinbart. Seitdem soll Soja in Amazonien kaum noch zur Abholzung beitragen, vermeldet selbst Greenpeace und steht dabei kaum unter Verdacht, die Lage zu beschönigen. Doch unter dem neuen brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro gerät das Moratorium unter Druck. Der Präsident erlaubt den Landwirten frische Rodungsflächen von bis zu 20% ihres Landes. Seitdem das Moratorium über die nationalen Auflagen zum Schutz des Regenwaldes hinausgeht, drohen einige Landwirte mit der Kündigung.

Problemzone Cerrado

Die eigentlichen Probleme spielten sich aber nicht in Amazonien, sondern weiter südlich ab, dort wo sich im Cerrado die Savanne an den Regenwald anschließt. Von dort kommt rund die Hälfte der brasilianischen Sojabohneinfuhren der EU. In der Savanne des Mato Grosso und der umliegenden Bundesländer werden Bäume gefällt, um zusätzliche Felder zu bekommen. Ein Moratorium gibt es dort nicht, und eine solche Vereinbarung wird in dem aufgeheizten Klima in Brasilien zunehmend unwahrscheinlich. Der Cerrado ist das Risikogebiet für die Abholzung.

Fefac bemüht sich dort um zertifizierte Ware, wenn das auch ein sehr mühsamer Weg ist. "Unsere Kunden legen immer mehr Wert auf eine sichere Herkunft des Sojaschrots im Mischfutter", erklärte **Preben Sunke** von Danish Crown auf dem Fefac-Kongress vergangene Woche. Sunke mahnte an, der Europäische Futtermittelverband sollte sich stärker für die abholzungsfreie Ware einsetzen.

Cargill, die Deutsche Tiernahrung Cremer und andere Unternehmen haben sich bereits freiwillig dazu verpflichtet, bis 2025 nur noch Soja mit sicheren Herkünften anzubieten. Die Branche ist bereit, sich um die Produktion vor Ort zu kümmern und für eine glaubwürdige Zertifizierung zu sorgen. Nur warnen Sojahändler und Mischfutterhersteller davor, bei der Haftung für die Importeure den Bogen zu überspannen. Wenn der Gesetzgeber das Risiko von Sojakäufen in Brasilien auf ein nicht mehr kalkulierbares Niveau hebt, müsse die Ware eben aus anderen Ländern bezogen werden, halten die Kritiker dem Europaparlament und der EU-Kommission entgegen. (Schluss) mö

BRD: Anhaltend schlechte Stimmung in der Landwirtschaft

Rukwied: Investitionen und Weiterentwicklung des Tierwohls werden ausgebremst

Berlin, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Nach den Ergebnissen des DBV-Konjunkturbarometers Agrar für den Monat September hält die schlechte Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft an. Ursachen sind die ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie die Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, **Joachim Rukwied**, hält die Ergebnisse dieser repräsentativen Umfrage für besorgniserregend: "Corona, Ernteeinbußen und nun auch noch die Schweinepest sind eine sehr gefährliche Mischung für unsere Betriebe, die den Strukturwandel noch einmal deutlich beschleunigen könnte." * * * *

Der Indexwert des Konjunkturbarometers Agrar fällt aktuell mit 12,3 noch etwas schlechter aus als in der Befragung vom Juni 2020 (15,8). Der Indexwert bildet die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung und die Erwartungen an die künftige Situation ab.

Investitionsfreude gesunken

Die Investitionsplanungen der Landwirte für die kommenden sechs Monate liegen weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Nur 31% der Betriebe wollen in dieser Zeit investieren. Das für die nächsten sechs Monate geplante Investitionsvolumen liegt mit 5 Mrd. Euro um 0,1 Mrd. Euro unter dem entsprechenden Vorjahresstand.

Rückläufig sind vor allem Investitionen in Tierwohl fördernde Ställe einschließlich Hof- und Stalltechnik. Dafür sind im nächsten halben Jahr nur 2,3 Mrd. Euro an Investitionen vorgesehen, um 0,3 Mrd. Euro weniger als im Vorjahr. "Dieser Befund muss ein Alarmsignal für die Politik sein", mahnt Rukwied. "Der viel beschworene Umbau der Tierhaltung und vor allem mehr Tierwohl können ohne Investitionen nicht gelingen. Anspruch und Wirklichkeit klaffen hier weit auseinander. Dazu kommt, dass neben einer faktischen bau- und genehmigungsrechtlichen Blockade solcher Bauvorhaben auch das Vertrauen in verlässliche politische Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Tierhaltung fehlt. Der aktuelle Stillstand bei der Baurechtsnovelle bremst Investitionen in noch mehr Tierwohl aus und verschärft das Problem zusätzlich", gibt Rukwied zu bedenken.

Liquiditätslage angespannt

Die Liquidität der Höfe hat sich seit Dezember 2019 kaum verändert. Im September 2020 gaben 15% der Betriebe an, dass ihre Liquiditätslage angespannt oder sehr angespannt ist. Besonders hoch ist dieser Anteil unter den Veredelungsbetrieben (20%) und in den Betrieben im Osten Deutschlands (27%). Auf der Notenskala von 1 bis 5 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe mit 3,1 ähnlich ungünstig beurteilt wie die künftigen Aussichten mit einem Wert von 3,2.

Während Veredelungsbetriebe wegen der ASP-bedingten Marktauswirkungen eine erhebliche Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage beklagen und auch Futterbetriebe eine gewisse Beeinträchtigung ihrer Situation sehen, schätzen Ackerbaubetriebe ihre Lage etwas günstiger ein als noch im Juni. Die Zukunftserwartungen sind in allen Betriebsformen wenig optimistisch.

Die Corona-Krise hinterlässt ihre Spuren auch in der Landwirtschaft, auch wenn die unmittelbare Betroffenheit im Laufe des Jahres deutlich abgenommen hat. Aktuell fühlen sich 8% der befragten Landwirte von der Corona-Krise in ihrem Wirken eingeschränkt (März: 11%) und 18% wollen ihre geplanten Investitionen deswegen auf unbestimmte Zeit verschieben (März: 26%). Nur noch 25% der Betriebe teilen die Einschätzung, dass mit der Corona-Situation die Landwirtschaft wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft bekommen wird. In der März-Erhebung waren es noch 46%. Rund 44% der Landwirte sind dagegen der Meinung, dass durch das Virus die Sorgen und Nöte der landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Blick geraten könnten. (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Krisenherd Deutschland verunsichert die Branche europaweit

Notierung bleibt in Österreich weiter unverändert

Wien, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Speziell im Norden der BRD spitzt sich die Lage für die Schweinehalter beängstigend zu. Mehrere 100.000 schlachtreife Schweine stauen sich bereits in den Stallungen, da die Schlachtkapazitäten durch behördliche Corona-Restriktionen seit Wochen stark reduziert sind. Erzeugervertreter rufen in ihrer Not die Politik auf, Arbeitszeitbegrenzungen zu lockern und auch Samstags- und Sonntagsschlachtungen zuzulassen. Ob für diesen Fall Arbeitskräfte zur Verfügung stünden, bleibt zudem offen. Während am Lebendmarkt verschiedene Hauspreise gehandelt werden, bleibt die offizielle Notierung abermals stabil, da der Fleischmarkt halbwegs ausgeglichen funktioniert. Trotzdem sind Meldungen aus anderen EU-Ländern unüberhörbar, wonach deutsche Dumpingangebote entsprechende Konkurrenz machen. Neben den zugelassenen EU-Exporteuren nach China sind aktuell die Amerikaner - seit Juli ist der US-Preis um mehr als 100% gestiegen - die Hauptprofiteure der aufgrund der Schweinepest erfolgten Asien-Exportsperrung Deutschlands. * * * *

In Österreich wird an den Schlacht- und Zerlegebändern auf Vollast gearbeitet. Die wegen der ASP-Meldung aus Deutschland vor vier Wochen durch Panik-Anmeldungen entstandenen Überhänge sind restlos abgebaut, die schlachtreifen Schweine finden zeitgerecht Absatz, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Trotzdem hat sich das durchschnittliche Schlachtgewicht zuletzt auf gut 98 kg erhöht, was mit der gestiegenen Wüchsigkeit der Schweine wegen der angenehmeren Stalltemperaturen in den letzten Wochen zu tun haben dürfte. Nicht

zugenommen im Vergleich zu beiden Vorwochen hat das Angebot an der heimischen Schweinebörse, es stand damit im Gleichklang mit dem Interesse auf Abnehmerseite. Vor diesem Hintergrund wurde der Vorwochenpreis von 1,50 Euro (Berechnungsbasis 1,40 Euro) je kg Schlachtgewicht abermals bestätigt. (Schluss)

Bäuerinnen-Aktionstage: Ernährungsbildung in den Schulen aus erster Hand

Unter dem Motto "Das isst Österreich" über regionale Lebensmittelerzeugung lernen

Wien, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Jedes Jahr finden rund um den Welternährungstag (16. Oktober) bundesweit auch die Aktionstage der österreichischen Bäuerinnen statt. An diesen Tagen werden die ersten Volksschulklassen besucht, um den Kindern eine moderne Landwirtschaft und die regionale Lebensmittelerzeugung zu vermitteln. Seit dem Jahr 2015 wurden auf diese Weise rund 189.000 Schülerinnen und Schüler persönlich über gesunde und wertvolle Lebensmittel sowie deren Herkunft informiert. Dieser Schwerpunkt findet heuer Corona-bedingt in kleinerer Form ab Montag, den 12. Oktober 2020, in fast allen Bundesländern statt und steht unter dem Motto "Das isst Österreich". * * *

*

"Um den seit vielen Jahren aufgebauten Kontakt zu den ortsansässigen Volksschulen, zu den Kindern und Eltern zu pflegen und die Möglichkeit, an der Ernährungsbildung der Kinder und künftigen Konsumentinnen und Konsumenten mitzuwirken, gehen Österreichs Bäuerinnen an die Schulen. Wir erläutern den Kindern die Natur- und Lebenskreisläufe, die Produktionsweisen sowie Qualitätskriterien und bilden damit die Basis für ein gesundes Erwachsenenleben. Das ist uns auch in der aktuell herausfordernden Zeit der Pandemie ein großes Bedürfnis", bekräftigt Bundesbäuerin **Andrea Schwarzmann** zum Auftakt der diesjährigen Aktionstage.

Der neue Wert von Lebensmitteln

Der Lockdown im Frühjahr hat gezeigt, dass Regionalität und Lebensmittelherkunft wichtige Themen sind. Für viele Familien ist die Küche wieder zum sozialen Mittelpunkt geworden. Sie haben entdeckt, dass selber kochen, das Wissen um die Lebensmittel sowie der achtsame und nachhaltige Umgang mit Nahrungsmitteln ganz essenzielle Alltagskompetenzen sind. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Ernährung hat stark an Bedeutung gewonnen, wie auch die große Nachfrage nach Kochbüchern, Rezepten und Ratgebern belegt. Dem Genuss wird nun allgemein mehr Beachtung geschenkt. Dabei stellen sich aber immer noch essenzielle Fragen, zum Beispiel woran heimische Lebensmittel im übergroßen Angebot der Supermärkte erkennbar sind oder wie die Arbeit einer Bäuerin denn genau aussieht. Bei den Aktionstagen in den ersten Volksschulklassen führen die Bäuerinnen den Kindern die moderne, österreichische Landwirtschaft auf einfache und sympathische Art vor Augen. Sie vermitteln ihnen den Weg der Lebensmittel vom Feld bis zum Teller, wie viele Arbeitsschritte es für ein fertiges Produkt braucht und woran man Lebensmittelqualität erkennt. "Sie machen ihnen die bäuerliche Arbeit durch Anfassen und Verkosten be-'greifbar'", so Schwarzmann. "Die Kleinen sollen Freude und Spaß daran haben, sich mit Lebensmitteln und der Herkunft des Essens zu befassen." Im Mittelpunkt steht heuer das Thema "Von Kartoffeln, Erdäpfeln und Grundbirnen" - ein wichtiges Grundnahrungsmittel, von dem 2019 mehr als 750.000 Tonnen im Inland erzeugt wurden und das eine Vielfalt an Sorten und Verwertungsmöglichkeiten bietet.

Auch unter den Schuldirektoren sowie den Pädagoginnen und Pädagogen wächst das Interesse am jährlichen Bäuerinnen-Aktionstag in den Volksschulen, weil sie überzeugt sind, dass die gesunde Ernährung eine zentrale Rolle im Leben spielt und die Basis dafür im frühen Kindesalter gelegt wird. Im Hinblick darauf, dass die Digitalisierung mittlerweile alle unsere Lebensbereiche durchdrungen hat und im Jahr 2025 bereits mehr als 50% der Österreicherinnen und Österreicher "Digital Natives" sein werden, trägt die Ernährungsbildung in den Schulen auch zur Erdung der Kinder, zur Besinnung auf das Ursprüngliche und Wesentliche bei.

Service und Info: Die Websites www.esserwissen.at und www.regionale-rezepte.at stärken die Kompetenzen für eine bewusste sowie nachhaltige Ernährungsweise und stellen Interessierten "lebens(mittel)wichtiges" Wissen zur Verfügung.

"Schule am Bauernhof" findet direkt auf den Höfen in der Region statt. Hier erfolgt die Terminvereinbarung direkt mit Bäuerinnen und Bauern. Österreichs Seminarbäuerinnen kommen auch das ganze Jahr über gerne in Schulen und Kindergärten und zeigen den Weg der Lebensmittel vom Feld bis auf den Teller auf. Nähere Infos dazu erhalten Sie unter <https://www.landwirtschaftundschule.at/>. (Schluss) - APA OTS 2020-10-09/10:00

Rukwied begrüßt Nobelpreis für Biochemikerinnen Charpentier und Doudna

Genschere CRISPR/Cas9 bietet große Chance für die Landwirtschaft

Berlin/Stockholm, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, **Joachim Rukwied**, sieht in der Verleihung des Nobelpreises für Chemie an die Französin Emmanuelle Charpentier und die US-Amerikanerin Jennifer Doudna ein klares Signal der Wissenschaft für eine positive Bewertung der Genschere CRISPR/Cas9 und eine große Chance für die Landwirtschaft: "Europa darf dieses Potenzial für diese nachhaltige Züchtungsmethode nicht verschenken. Dies muss von der Politik als Zeichen erkannt werden, auch mit Blick auf die Herausforderungen durch den Klimawandel, diesen neuen Methoden mehr Raum zu geben. Mehr Wissenschaftsorientierung würde der politischen Debatte guttun", so Rukwied. * * * *

Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften hat am Mittwoch in Stockholm bekannt gegeben, dass die Biochemikerinnen Emmanuelle Charpentier und Jennifer Doudna heuer den Chemie-Nobelpreis "für die Entwicklung einer Methode zur Bearbeitung des Genoms" - konkret die Genschere CRISPR/Cas9 - erhalten. Die wegweisende neue Methode der beiden Wissenschaftlerinnen galt bereits seit einigen Jahren als nobelpreisverdächtig.

Als "Werkzeug, um den Code des Lebens neu zu schreiben" beschrieb das Nobelkomitee die von Charpentier und Doudna entwickelte Genschere. Mit ihr könnten Forscher die DNA von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen mit höchster Präzision verändern. "Diese Technologie hat einen revolutionären Einfluss auf die Biowissenschaften gehabt, sie trägt zu neuen Krebstherapien bei und könnte den Traum von der Heilung von Erbkrankheiten wahr werden lassen", heißt es in der Begründung.

Zum Verständnis des Lebens brauche die Genetik auch "Werkzeuge, um Veränderungen daran vorzunehmen". Genau diese hätten die beiden Forscherinnen geliefert, betonte der Vorsitzende des Nobelkomitees für Chemie, **Claes Gustafsson**. Für ihn bergen die Erkenntnisse "enorme Kraft, die wir aber auch mit großer Sorgfalt verwenden müssen", so der Wissenschaftler bei der Bekanntgabe des Chemie-Nobelpreises.

Die Genschere habe zu vielen wichtigen Entdeckungen in der Grundlagenforschung beigetragen, so das Nobel-Komitee. Man sei in der Lage, Nutzpflanzen zu entwickeln, die Schimmel, Schädlingen und Dürre widerstehen. In der Medizin würden klinische Versuche mit neuen Krebstherapien laufen, und der Traum, Erbkrankheiten heilen zu können, stehe kurz vor seiner Erfüllung. "Diese genetische Schere hat die Biowissenschaften in eine neue Epoche geführt und bringt in vielerlei Hinsicht den größten Nutzen für die Menschheit", betonte man in Stockholm. (Schluss)

OÖ: Blühstreifenaktion 2020 brachte erfreuliches Ergebnis

Unverzichtbare Nahrungsquelle für Bienen und blütenbestäubende Insekten schaffen

Linz, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - In Oberösterreich wurden heuer im Zuge der Blühstreifenaktion wieder viele Flächen mit bienennützlichem sowie für blütenbestäubende Insekten förderlichem Saatgut bestellt. "Die Bereitschaft, etwas zu tun und biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu ergreifen, ist stark spürbar, sowohl bei den Bäuerinnen und Bauern als auch bei Privatpersonen, auch wenn aufgrund des Krisenjahres 2020 keine Steigerung zum Vorjahr erreicht werden konnte", erklärten die Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ, **Michaela Langer-Weninger**, und Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. Verwendet wurde eine Saatgutmischung mit einjährigen Pflanzen wie Sonnenblume, Ringelblume, Phacelia, Mohnblume und Inkarnatkliee sowie regional zertifizierten mehrjährigen Wildblumen wie Margerite, Steinklee, Spitzwegerich, Färberkamille, Kornblume etc. "Wir kommen dem Ziel der Aktion, das wir uns zu Beginn vor drei Jahren selbst gesetzt haben, immer näher. Es ist mittlerweile selbstverständlich, hochwertige ein- und mehrjährige Saatgutmischungen in unserer Agrar- und Kulturlandschaft zu verwenden", freute sich Hiegelsberger.
* * * *

Im Anlagejahr zeigen sich die Flächen häufig im kunterbunten Blütengewand, im darauffolgenden Jahr sind es wunderschöne Wildblumenwiesen, geprägt von Margerite und Färberkamille. Der optimale Anlagezeitpunkt des Blühstreifens beziehungsweise der -flächen hängt wesentlich mit dem Grad der Verunkrautung und der Entwicklung der Blütenvielfalt zusammen. Heuer war der optimale Anlagezeitpunkt Ende April. Alle Flächen, die später bestellt wurden, zeigten einen relativ hohen Grad an Verunkrautung. Das Ergebnis ist stark witterungsabhängig und variiert jedes Jahr, so Experten der LK OÖ.

Die Ergebnisse im Detail

Mehr als 93 ha der ein- und mehrjährige Blühflächen wurden über den Maschinenring Oberösterreich angelegt. Davon entfielen über 8 ha auf 51 Privatpersonen. Am Pöstlingberg in Linz entstanden 2,9 ha neue Bienenweide auf einem ehemaligen Acker. 169 Landwirte haben 68,3 km einjährige Blühstreifen entlang von Mais und Soja angelegt. Zusätzlich wurde von acht Ortsbauernschaften, zwei Verbänden und 125 Bauern eine Blühfläche von 76 ha geschaffen. Eine Gemeinde hat sich an dem neu angebotenen Servicepaket Jagd beteiligt und 0,7 ha mehrjährige Äsungfläche in einem Jagdrevier angelegt. An der Aktion beteiligten sich heuer aber auch bereits 14 Firmen und wandelten so 3 ha ihrer Geschäftsareale in Bienenweiden um. Es haben zusätzlich noch 14 Gemeinden an der "Blühstreifenaktion - mach mit" teilgenommen und 5,6 ha Blühfläche geschaffen. Auf Firmenarealen, kommunalen Flächen und in Privatgärten entstanden in Summe heuer 17 ha mehrjährige Bienenweiden aus 100% regionalem Saatgut. "Besonders erfreulich ist, dass sich Unternehmen ebenfalls immer stärker für den Bienenchutz einsetzen", so Langer-Weninger und Hiegelsberger. In der Förderungsrichtlinie "COVID-19-Investitionsprämie für Unternehmen" ist als Ökologierungsmaßnahme die Anlage von Blühflächen extra ausgewiesen und wird mit 14% gefördert.

"Blühpatenschaft - ich mach mit"

Erstmals wurde heuer das eigenständige Projekt "Blühpatenschaft - ich mach mit" angeboten, bei dem mit einem finanziellen Beitrag von 60 Cent pro m² Blühfläche (ab 25 m² bzw. 15 Euro) Insekten und Landwirte unterstützt werden, wieder mehr Farbe in die Landschaft zu bringen. "Der Schutz der Insektenwelt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Mit den Blühpatenschaften können nun auch all jene einen aktiven Beitrag leisten, die keine eigene Fläche zur Verfügung haben. Die für die Anlage und Pflege der Flächen verantwortlichen Landwirte bekommen eine finanzielle Abgeltung. Damit soll die heimische Landwirtschaft unterstützt und ein Anreiz zur Anlage von Blühflächen geschaffen werden", erklärte Hiegelsberger. "Insgesamt gab es heuer 38 Blühpaten, die eine Fläche von 2.800 m² ein- und mehrjährige Blühflächen unterstützten", berichtete **Gerhard Rieß**, Obmann vom Maschinenring OÖ. Wurden vor allem einjährige Blühpatenschaften abgeschlossen, haben sich sieben Personen für eine mehrjährige Anlage entschieden. Einige nutzten auch die Möglichkeit und verschenkten eine Blühpatenschaft. (Schluss)

Ukraine: Exportquote 2020/21 für Weizen zur Hälfte ausgeschöpft

8,7 Mio. t bereits ausgeführt

Kiew, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Seit Anfang des laufenden Wirtschaftsjahres sind aus der Ukraine bis Montag dieser Woche mehr als 8,7 Mio. t Weizen ausgeführt worden, berichtet der Kiewer Fachinformationsdienst Agro Perspektiva unter Berufung auf Angaben des Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft. Das entspricht fast der Hälfte der Exportquote für diese Getreideart. Die Quote wurde zwischen dem Ressort und den Handelsgesellschaften für die Saison 2020/21 im Juli in vorläufiger Höhe von 17,5 Mio. t ausgemacht. Dabei ist in der Vereinbarung eine Korrekturmöglichkeit im letzten Quartal des Wirtschaftsjahres in Abhängigkeit von den Endergebnissen der Ernte und weiteren Marktfaktoren vorgesehen. 2019/20 wurden aus der Ukraine etwa 20,5 Mio. t Weizen exportiert und damit um 5 Mio. t mehr als in der Saison davor. (Schluss) pom

DAC-Herkunftsschutz für Süßwein "Ruster Ausbruch" verankert

Yorke: Wichtiger Schritt in der Profilierung gebietstypischer Weine

Wien, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Die Anzahl der österreichischen Wein-Herkunftsbezeichnungen nach dem DAC-System wird um den "Ruster Ausbruch DAC" auf insgesamt 16 erweitert. Damit wird die erste DAC-Regelung ausschließlich für Süßwein geschaffen. "Der 'Ruster Ausbruch' ist ein einzigartiges österreichisches Kulturgut", betont **Chris Yorke**, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM). "Dass er nun per DAC-Verordnung gesetzlich geschützt wurde, ist ein wichtiger Schritt auf unserem Weg der Profilierung gebietstypischer Weine." "Ruster Ausbruch DAC" muss grundsätzlich den Anforderungen einer Trockenbeerenauslese entsprechen und darf aus einer oder mehreren weißen Qualitätsweinrebsorten gewonnen werden. Verwendet werden dürfen ausschließlich Botrytis-befallene, selektiv handgelesene Beeren, die aus der Freistadt Rust stammen. Das Mindestmostgewicht hat dabei 30° KMW zu betragen. Hergestellt und abgefüllt werden muss der Süßwein ebenso in Rust. * * * *

"Leithaberg DAC" in Zukunft auch für trockene Weine aus Rust

Während der "Ruster Ausbruch DAC" nun gesetzlich verankert wurde, werden an der "Leithaberg-DAC"-Verordnung aktuell noch Veränderungen für die Winzer in Rust vorgenommen: Trockene Blaufränkische oder bei Weißweinen Weißburgunder, Chardonnay, Neuburger, Grüne Veltliner beziehungsweise Cuve'es aus diesen vier Rebsorten aus Rust, die den Charakteristika der Verordnung entsprechen, sollen künftig als "Leithaberg DAC" vermarktet werden können.

"Neusiedlersee DAC" öffnet sich dem Süßwein

Auch auf der Ostseite des Neusiedler Sees gibt es Bewegung: Die geschützte Ursprungsbezeichnung "Neusiedlersee DAC" gilt künftig neben Zweigelt auch für fruchtsüße Weine (Spätlesen und Auslesen) sowie "Neusiedlersee DAC Reserve" auch für edelsüße Weine (Beerenauslesen und Trockenbeerenauslesen). Die Angabe der engeren Herkunft "Seewinkel" ist erlaubt, wenn die Trauben aus den Gemeinden Apetlon, Illmitz und/oder Podersdorf stammen. "Damit wurde der herausragenden Bedeutung des Gebiets für Süßweine auch im Herkunftsschutz Rechnung getragen", so Yorke. (Schluss)

Tirol: Konkreter Wolfsverdacht nach Schafsriß in Navis

Rissbegutachtungen bei zwei toten Ziegen in Kirchdorf

Innsbruck, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Von einer Tiroler Alm im Gemeindegebiet von Kirchdorf (BezirkKitzbühel) wurden der Behörde neuerlich zwei tote Ziegen gemeldet. In Navis (Bezirk Innsbruck-Land) wurde auf einer Heimweide eines von neun Schafen tot aufgefunden. In beiden Fällen haben Amtstierärzte die Kadaver begutachtet und Tupferproben für eine genetische Untersuchung genommen. In Navis besteht aufgrund des Rissbildes ein konkreter Wolfsverdacht. Die verbleibenden Schafe werden über Nacht in den Stall gebracht. Die benachbarten Schafhalter sind informiert. Auf der betreffenden Alm in Kirchdorf wurde im heurigen Sommer bereits ein Wolf nachgewiesen. * * * *

Bei den zuletzt eingelangten DNA-Befunden von Proben aus dem Gemeindegebiet von Ellbögen (Bezirk Innsbruck-Land) vom 10. September wurde gemäß der Ersteinschätzung des Amtstierarztes keine DNA eines Raubtieres nachgewiesen. Die Ergebnisse der genetischen Untersuchungen von Proben bei einem neugeborenen Zwillingskalb in St. Johann im Walde vom 23. September sowie von einem Schaf in Abfaltersbach (jeweils Bezirk Lienz) vom 24. September haben jeweils einen Fuchs ergeben. (Schluss)

Welteitag: LK Burgenland fordert Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte

Eier aus der Region als klimafreundliche Alternative zu Importware

Eisenstadt, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Anlässlich des Welteitages am 9. Oktober fordert die Burgenländische Landwirtschaftskammer (LK) eine klare Herkunftskennzeichnung auch für Produkte, in denen Eier verarbeitet sind. "Kaufen die Konsumenten verarbeitete Lebensmittel wie beispielsweise Mehlspeisen, soll auch die Herkunftsbezeichnung 'Eier aus österreichischer Produktion' vermerkt sein", plädiert der Präsident der LK Burgenland, **Nikolaus Berlakovich**. Regionale Eier seien nicht nur qualitativ hochwertig. "Durch kurze Transportwege, einen geringen CO₂-Ausstoß und regionale Futtermittel aus Donau-Soja sind in der Umgebung produzierte Eier eine klimafreundliche Alternative zu Importware", so Berlakovich. * * * *

Dabei seien burgenländische Betriebe mit Legehennenhaltung vorbildlich. "Diese haben bereits seit 2006 auf Alternativhaltungssysteme umgestellt und schon damals auf Boden-, Freiland- sowie Bio-Legehennenhaltung gesetzt. Das nützt dem Tierwohl und zeigt die Umsetzung hoher heimischer Produktionsstandards. Österreichweit wurde der ausgestaltete Käfig ab 1. Jänner 2020 verboten. Hiermit zeigt sich, dass das Burgenland eine Vorreiterrolle in der Legehennenhaltung einnimmt", unterstreicht Berlakovich.

Regionalität sichert Arbeitsplätze und Wertschöpfung

"Unsere Betriebe sichern nicht nur Arbeitsplätze im Land, sie erzielen auch eine Wertschöpfung von rund 15 Mio. Euro im Burgenland. Im Landesverband sind konventionelle und biologische Betriebe organisiert, die erfolgreich in der Legehennenhaltung tätig sind. Kauft der Konsument nicht direkt beim Bauern seines Vertrauens, so kann er sich auf die Einzeleikennzeichnung beziehungsweise das AMA-Gütesiegel verlassen. Dieses steht für Herkunft, Qualität und Kontrolle. Mit dem 'Österreichpaket' ist der Konsument auf der sicheren Seite", so **Heinz Schlögl**, Obmann der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftliche Geflügelwirtschaft im Burgenland.

In dem Bundesland gibt es nach Angaben der Burgenländischen Landwirtschaftskammer aktuell 48 Legehennen-Betriebe. Von 428.362 registrierten Legehennen werden 82% auf Bodenhaltung, 10% in Bio-Legehennenhaltung und 8% in Freilandhaltung versorgt. Österreichweit gehen 72,1% in den Rohwarenverkauf, 27,9% werden selbst vermarktet. Während das Burgenland bei Eiern einen Selbstversorgungsgrad von 166% ausweist, liegt der Wert für ganz Österreich bei 86%. (Schluss)

Steirisches Kürbiskernöl-Championat: Corona-bedingt nur in kleinem Rahmen

Münchener Fernsehkoch Martin Baudrexel als Star-Juror gewonnen

Graz, 9. Oktober 2020 (aiz.info). - Das traditionelle steirische Kürbiskernöl-Championat, bei dem aus den 20 besten Produzenten des Landes der Champion und zwei Vize-Champions gekürt werden, findet heuer doch statt, allerdings in kleinem Rahmen unter COVID-19-Bedingungen. Erstmals wird die Veranstaltung nicht in der Landesberufsschule für Tourismus in Bad Gleichenberg, sondern im Restaurant Schlossberg in Graz abgehalten. "Wir haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um diesen Qualitätswettbewerb erfolgreich durchführen zu können und ein verlässliches Ergebnis zu erzielen", betont Geschäftsführer **Reinhold Zötsch** von der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl. *

* * *

Der Münchener Fernsehkoch Martin Baudrexel wird gemeinsam mit heimischen Spitzenköchen wie Martin Sieberer, Erich Pucher, Christian Übeleis, Patrick Spenger, Lorenz Kumpusch und Christof Widakovich den geschmackvollsten Kürbiskernölen der heurigen Ernte die Krone aufsetzen. Die Hauptverkostung erfolgt am 12. Oktober, die Auszeichnung der Sieger am 13. Oktober. Die Sieger werden via Presseausendung bekannt gegeben.

Durchschnittlicher Ertrag - Erstklassige Kernqualität

Im Jahr 2020 wurde die Kürbis-Anbaufläche in der Steiermark um rund 30% ausgedehnt. "Witterungsbedingt konnten die Bäuerinnen und Bauern nur durchschnittliche Erträge einfahren. Positiv ist aber, dass die Kernqualität wieder hervorragend ist und somit hochwertiges steirisches Kürbiskernöl g.g.A. auch 2021 in die Regale kommt", zieht **Franz Labugger**, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl, eine erste Bilanz. (Schluss)